

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

303 (29.12.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034733)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

N^o 303.

Sonnabend, den 29. Dezember 1883.

IX. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1884 tritt das
Wilhelmshavener Tageblatt
und amtlicher Anzeiger

in seinen 10. Jahrgang ein. Die Zahl seiner Abonnenten ist bisher in stetigem Steigen verblieben und beträgt jetzt die Auflage rund 2600 Exemplare. Wir bitten die verehrten Abonnenten, uns die bisher bewiesene Gunst zu erhalten und richten besonders an unsere auswärtigen Leser die Bitte, das Abonnement auf das erste Quartal 1884 rechtzeitig bei den Postanstalten erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine Zögerung entsteht. Allen Abonnenten, welche das Tageblatt direkt durch unsere Zeitungsträger zugestellt erhalten, wird dasselbe auch im neuen Quartal zugesandt werden, sobald nicht vor Ende des Monats Abbestellung erfolgt.

In der Haltung unseres Blattes, welches durchaus nationale Tendenzen verfolgt, ohne sich irgend einer politischen Partei direkt dienstbar zu machen, wird eine Veränderung nicht eintreten. Nach wie vor wird die Redaktion bemüht sein, den Inhalt des Tageblattes für Jedermann genehm zu machen, und soll besonders dafür gesorgt werden, das Feuilleton mit interessanten Novellen und Erzählungen beliebter Autoren im neuen Quartal auszustatten.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das „Wilhelmshavener Tageblatt“ das wirksamste Organ für die Publizierung von Anzeigen aller Art. Wer im Tageblatt inseriert, darf des Erfolges seiner Anzeigen sicher sein. Wir halten daher das Blatt den geschätzten Inserenten zur fortgesetzten fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Neu eintretende hiesige Abonnenten erhalten die bis zum 1. Januar erscheinenden Nummern des Tageblattes, sowie den bereits zur Ausgabe gelangten „Wilhelmshavener Wand- und Fluthalender“ für 1884 unentgeltlich geliefert.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. Dezbr. Se. Majestät der Kaiser conferierte Mittags mit dem Kriegsminister. Der Kronprinz empfing gestern Nachmittag den Cardinal Hohenlohe. Dem spanischen Gesandten und dem italienischen Botschafter machte der Kronprinz am ersten Weihnachtsfeiertage einen Besuch. Der Minister von Puttkamer ist Nachmittags nach Friedrichsruhe abgereist.

Die Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck lauten, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, andauernd günstig, und

es entstehen damit nahe liegende Gerüchte über seine Absicht einer baldigen Ueberfiedelung nach Berlin. Andererseits verlautet, gerade die günstige Wirkung des Landaufenthalts auf seinen Gesundheitszustand dürfte den Reichskanzler veranlassen, den Aufenthalt in Friedrichsruhe zu verlängern. Jedenfalls liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß der Fürst an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Steuergesetze sich betheiligen wolle. Wahrscheinlicher ist es, daß er seine weitere Kräftigung auf dem Lande abwartet, um später an den Beratungen des Reichstags sich zu betheiligen.

Im Abgeordnetenhause wird die Berathung über die Steuergesetze womöglich schon in der ersten Woche nach den Ferien beginnen, damit die Entwürfe schnellstens an eine Commission überwiesen werden können. Der Bericht der Eisenbahncommission über die bisher vorgelegten Verstaatlichungen erscheint in den nächsten Tagen und wird den Abgeordneten in die Heimath nachgeschickt; die zweite und dritte Berathung der Verstaatlichungen wird alsbald erfolgen, weil man die Vorlagen schnellstens an das Herrenhaus abgeben und damit zum Abschluß bringen will.

Aus informierten Kreisen wird die Nachricht bestätigt, daß die Reichsregierung in Thera eine Gesandtschaft zu errichten gedanke. Bis jetzt waren bei Schah von Persien von europäischen Mächten nur Oesterreich, Rußland und England vertreten. Bei der Bedeutung Persiens für die asiatischen Verhältnisse und seiner wachsenden commerciellen Wichtigkeit lag die Errichtung einer deutschen Vertretung schon seit längerer Zeit im Plane.

Nachdem beschlossen worden, daß die Gerichtskosten-Erhebung vom 1. April 1885 ab der indirecten Steuerverwaltung wieder abgenommen und der Justizverwaltung übertragen werde, entsteht die Frage, ob auch die Erhebung der Strafvollstreckungskosten, welche bei den von der Verwaltung des Innern ressortirenden Gefängnisanstalten entstehen, ebenfalls der indirecten Steuerverwaltung wieder abgenommen wird. Die Erhebung der Kosten ist erst am 1. April vorigen Jahres von der Verwaltung des Innern auf die Steuerverwaltung übergegangen und ist dazu eine besondere Anweisung der Minister des Innern und der Finanzen über die Behandlung derselben vom 22. Februar 1883 erlassen, welche analoge Vorschriften enthält wie die Anweisung vom 30. August 1879 über die Behandlung der bei den Justizbehörden entstehenden Einnahmen und Ausgaben. Dieselben Gründe, welche für die Uebertragung der Gerichtskosten-Erhebung auf die Justizverwaltung sprechen, dürfte auch für die Uebertragung der Strafvollstreckungskosten auf die Gefängnisanstalten maßgebend sein, denn mit den

Strafgefangenen und deren Vermögensverhältnissen haben die Steuerbehörden an sich ebenso wenig zu thun, wie mit den Gerichtskosten und deren Vertheilung. Will man einmal die Steuerbehörden ihren ordentlichen Aufgaben, nämlich der Erhebung und Verwaltung von Zöllen und Steuern nicht entfremden, so muß man ihnen auch die Erhebung und Verwaltung der Strafvollstreckungskosten wieder abnehmen, denn auch diese Zugabe von Arbeit ist mit einem gewissen, aber sehr natürlichen Widerstreben von den Steuerbehörden verrichtet worden, weil es die Feststellung und Einziehung von Gebühren betrifft, welche einem andern Gebiet angehören, wofür diejenige Verwaltung aufkommen mag, zu deren Ressort jene Kosten gehören.

Welcher Geist jetzt die evangelische Landeskirche Preußens beherrscht, das zeigt sich recht deutlich bei der Neubesezung der erledigten Generalsuperintendenturen. Mit der Berufung Kögel's zum Generalsuperintendent der Kurmark fing vor einigen Jahren die rückläufige Bewegung an, jetzt beweist die Berufung des Pastors Braun, der seinen Vorgänger Büchsel an lutherischer „Rechtgläubigkeit“ noch bei Weitem übertrifft, daß die Union doch sehr weit von ihrer ursprünglichen Bedeutung zurückgekommen ist. Pastor Braun, der bisher als Anstaltsgeistlicher und Religionslehrer am „christlichen“ Gymnasium zu Güterloh fungierte, war durch zwanzig Jahre die Seele der unduldsamen Orthodoxie des Ravensberger Landes. Von ihm hauptsächlich gingen auf der westfälischen Provinzial-Synode die wiederholten Anträge auf Wiedereinführung der Ohrenbeichte aus, welche während der sechziger Jahre die evangelische Bevölkerung der Westprovinzen beunruhigten. An seinem Gymnasium hat Pastor Braun damals die Ohrenbeichte auch praktisch zur Einführung gebracht, wir möchten glauben, daß sie auch heute noch besteht. Ein Gesinnungs-genosse Brauns ist der Pastor Krüger in Langenberg bei Elberfeld, wie ja überhaupt das Buppenthal für die evangelische Kirche der Rheinprovinz dieselbe Bedeutung hat, wie die Grafschaft Ravensberg für Westfalen. Dieser Herr Krüger hat soeben gegen den Decan der theologischen Facultät in Bonn, Professor Bender, der es gewagt hat, am Luther-tage eine freisinnige Predigt zu halten, in einem Pamphlet „wichtige Streiche geführt“, er hatte, wie die „Kreuztg.“ von ihm rühmt, wacker mitgeholfen, die Ganzen von den Halben zu scheiden, die Wölfe im Schafspelze zu erkennen, das ungläubige Professorthum als mit der gläubigen Kirche unvereinbar nachzuweisen. Dieser Haß gegen die wissenschaftliche Theologie ist für die ganze Richtung bezeichnend.

Der „Hann. Cour.“ schreibt über die Novelle zur Gewerbeordnung: In wenigen Tagen tritt eines der hervor-

Musik im Dorfe.

An einem schneidigen Wintertage schlich über die schnee-gefrorene Fahrstraße, die von Berchtesgaden nach Salzburg führt, ein Wanderer recht mühselig dahin.

Oft hielt er inne und holte schwer Athem, dann that er sich sichtlich Gewalt an, um seine Pilgerfahrt fortzusetzen. Sein Ranz, den er an einem Riemen an der Seite trug, war klein und mager genug, um sein Fortschreiten nicht ungebührlich zu erschweren, aber den Paß, den er noch oben-
drein an Achselbändern über den Rücken hängen hatte, durfte wohl schon etwas zu viel sein für die Kraft des blassen, schwächlichen Mannes, dessen Schritte, wie wir schon bemerkten, sich recht müde dahinschliefen.

Endlich bog unser Wanderer rechts von der Straße ab und betrat einen Fußsteig, der in das Berggelände hinauf-führte. Noch mühseliger ging da der einsame Wanderer. Oft schien es, als könne er gar nicht mehr weiter, aber immer wieder spannte er alle Kräfte an und immer höher rüdte er zwischen den eifig bekrusteten Tannen des Waldes, den er passirte, hinauf.

Jetzt war er auf der rechten Höhe. — Da stand er, tief und schwer aufathmend, und sah in das Thal hinab, das sich hier im Dämmerlichte des angebrochenen Abends vor seinen Blicken zeigte. Einzelne Lichter bligten da und dort in den kleinen Fenstern der zerstreuten Häuser auf, und während das Auge des Wanderers ihre Reihe passirte, haftete es auf dem äußersten Häuschen gerade in dem Mo-
mente, als in dessen bisher dunkel gebliebenem Fenster eben-falls ein Lichtchen erschien. Thränen rollten dem Manne über die Wangen in den dichten braunen Schnurrbart und er murmelte verzagt: „Wenn ich nun schon drunten wär!“
Ich fürcht', ich dermach's nimmer!“

Da rauschte es hinter ihm. — Ein Dirndl kam von einem anderen Waldwege hinter ihm herauf, einen Hand-schlitten nach sich ziehend, auf dem gesammeltes Holz auf-geschichtet war.

„Führt's da hinter?“ fragte der Mann und zeigte dort hinab, wo indeß der Lichter noch mehr erschienen.

„Wohl,“ bekam er zur Antwort.

Dabei hatte das Dirndl den Schlitten bis zur ab-schüssigen Stelle des Weges gezogen, der in's Thal hin-abführt.

Dann machte sich das Mädel vorne am Schlitten einen Sitz für sich zurecht und saß auch schon darauf.

„Laß mich auch aufsitzen,“ sagte der Wanderer.

„Wenn's Dich nit runterschmeißt!“ erwiderte kurz das Dirndl und wartete.

Der Wanderer legte seinen Ranz ab und hockte sich auf das Holzbündel hinter dem Mädchen auf den Schlitten.

Nun gab die kühne Schlittenlenkerin dem Fahrzeuge einen Ruck und flott rauschte das Fahrzeug mit seinen beiden Passagieren durch allerlei Begrümmungen auf dem gefrorenen Schneegleise bis in's Thal hinab.

Der Wanderer stieg dankend von dem Gefährte ab und setzte, wie es schien, etwas erfrishter, seine Wanderung gerade-aus nach dem Dorfe fort, während das Mädchen rechts ab den Schlitten hinter sich fortzog, nachdem es noch dem Manne eine Weile neugierig nachgesehen. Am anderen Ende des Dorfes lag das Häuschen, dessen Anblick dem Manne droben auf der Höhe die hellen Thränen hervorgehockt hatte. Da stand er nun vor der Thüre der schlecht verwahrten Hütte, dessen Fenster zum Theil mit Papier verklebt und mit einer blauen Schürze verhängt war.

In dem Augenblicke, als der Wanderer die schwere eiserne Thürklinke ergreifen wollte, tönten Zitherklänge aus dem Innern des Häuschens hervor. Es war eine dem Wanderer nur zu wohlbekannte Weise, welche an sein Ohr drang und wohl auch an sein Herz, denn wieder wüschte er sich mit dem Kopfärmel eine Thräne aus seinem Auge. Aber bald hatte sich der Mann gefaßt; er warf, sich er-muthigend, den Kopf empor, drückte an das Schloß der Thür und öffnete dieselb rasch. Doch wieder zögerte sein Schritt.

Eine etwa fünfzigjährige Frau, die in der Stube allein am Tische saß und über die Zither gebeugt war, auf deren Saiten ihre schwieligen Finger ruhten, sah erschreckt beim Deffnen der Thür und starr nach dem fremden Manne.

„Mutter!“ schrie dieser. „Kennst mich gar nicht mehr?“

Eine dunkle Röthe überzog das runzelige Gesicht des Weibes, doch gleich darauf wurde es wieder blaß und im nächsten Augenblicke lagen Mutter und Sohn einander in den Armen.

„Ja, Du bist's, Hans!“ weinte das Weib und betastete den unerwarteten Ankömmling mit den vor Erregung zittern-den Händen, um ihn gleich wieder zu umarmen.

„Nur an der Stimm', Hans, habe ich Dich erkannt!“

sagte das Weib. „Du siehst ganz anders, ganz anders aus!“

„Freilich, Mutter! . . . Hast mich ja sechs Jahr lang nicht geseh'n! Das ist eine Zeit! . . . Da wird Allerlei ganz anders, als es war! . . . Bist auch, mein arm's Mütterl, nicht jünger geworden! . . . Hätt' Dich auch schier nicht kennt, wenn ich Dich nicht da herin getroffen hätt'! . . .“

„Aber jetzt, wie ich Dich so anschau, Hans, jetzt bist wieder wie eh; denn, wie's an Dir auch herumwischt hat, Dein gutes Gesicht ist doch geblieben!“

„Ja, ich schau noch schlecht aus, Mutter! Ich weiß's, bin aber auch recht müde und . . . nicht . . . ganz recht ist mir . . .“

Da eilte das Mütterchen zu dem bunt bemalten, alter-thümlichen, roh geschnittenen Schrant, holte eine Flasche heraus und goß ein Glas mit Beerenchnaps in dasselbe.

„Da trink, Hans. Weißt, es ist vom Guten! Wärmt Leib und Seel!“

Hans stürzte das Glas auf einen Zug aus. Dann sagte er zögernd:

„Sei nicht herb, Mutter. Aber . . . niederlegen thät ich mich . . . gern! . . . Morgen, hoff' ich, wird's schon besser gehen . . .“

In wenigen Minuten lag Hans in einem der zwei Betten,

ragendsten gesetzgeberischen Producte aus der Frühjahrsession des Reichstags in Kraft, die Novelle der Gewerbeordnung. Es scheint wohl angebracht, jetzt, wo das Gesetz practisch wird, nochmals auf dessen Bedeutung und wesentlichen Inhalt hinzuweisen. Es handelt sich darin bekanntlich vorzugsweise um eine Reihe von Beschränkungen und Cauteln für gewisse Gewerbetreibende, bei deren Ausübung Mißbräuche und Ungehörigkeiten vorgekommen sein sollten, die im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt, Ordnung und Sittlichkeit durch schärfere polizeiliche Ueberwachung und Vor sicht bekämpft werden müßten, als es nach dem bestehenden Gewerbe recht zulässig sei, insbesondere um eine Verschärfung der Vorschriften über den Gewerbebetrieb im Umherziehen und die Handlungsreisenden. In wochenlangen Kämpfen hat der Reichstag um jeden einzelnen Satz dieser Vorschläge aufs Heftigste gestritten und es ist ihnen in der Hitze des Gefechts von beiden Seiten eine stark übertriebene Bedeutung beigegeben worden. Die wichtigsten Abänderungen, welche das bestehende Gewerbe recht danach erfahren hat, sind die folgenden: Für die gewerbsmäßige Veranstaltung von Singspielen, Schauspielen und theatralischen Aufführungen ohne höheres künstlerisches Interesse sind die Bedingungen der Unter sager verschärft, insbesondere durch die Bestimmung, daß die Erlaubnis zu versagen ist, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die beabsichtigten Veranstaltungen den Gesetzen oder den guten Sitten zuwiderlaufen werden. Hinsichtlich der Tanzlustbarkeiten, welche die Gemüther ganz besonders erregen, ist lediglich der an dem jetzigen Rechtszustand nichts ändernde Satz aufgenommen: Die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten richtet sich nach den landesrechtlichen Bestimmungen. Es ist gegen diese durch anerkannte Mißstände und Ausschreitungen veranlaßten Verschärfungen wenig einzuwenden, noch weniger gegen die neue Vorschrift, daß der Betrieb des Fußbeschlaggerwerbes durch die Landesgesetzgebung von der Beibringung eines Prüfungszeugnisses abhängig gemacht werden kann. Gewisse Gewerbetreibende, wie die Ertheilung von Tanz-, Turn- und Schwimmunterricht, Gesindevermittlung, Stellenvermittlung, Pfandleihgeschäft, Trödelhandel u. dergl., konnten bisher auf Grund von Befreiung wegen Sittlichkeits- oder Eigenthumsverbrechen unter sager werden. Sie sollen jetzt unter sager werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Derselben Beschränkung sollen durch die Novelle fernerhin noch andere Gewerbetreibende unterworfen sein, wie der Handel mit Sprengstoffen, die Versorgung fremder Rechtsangelegenheiten (Winkelconfulenten), die Vermittlung von Immobilienverträgen, Darlehen, Heirathen, das Gewerbe der Auctionatoren. Daß in diesen Bestimmungen manches Bedenkliche enthalten ist, mit denselben mancher Mißbrauch, manche Willkür getrieben werden kann, ist nicht zu leugnen. Indessen können auch für diese Beschränkungen unbestreitbare thatsächliche Uebelstände geltend gemacht werden. Der Schwerpunkt der ganzen Novelle und ihre bedenklichsten Bestandtheile sind in den Bestimmungen über die Handlungsreisenden und den Hausirhandel enthalten. Bezüglich der Handlungsreisenden ist zwar die schlimmste Bestimmung, diejenige, welche das Auffuchen von Waarenbestellungen bei Privatpersonen geradezu ausschließen wollte, glücklich beseitigt worden. Es bleiben aber genug Beschränkungen und Belästigungen übrig, z. B. die Bestimmung, daß das Auffuchen von Waaren nur bei Kaufleuten, Produzenten oder in offenen Verkaufsstellen erfolgen darf und die Vorschriften über die Legitimationscheine. In den Bestimmungen über die Handlungsreisenden konnte man überhaupt eine Herabwürdigung dieses Standes, eine Gleichstellung mit den Hausirern erblicken und sie riefen darum besonders erregten Widerspruch von liberaler Seite hervor. Die einschneidendsten und bedenklichsten Umänderungen haben aber die Vorschriften über den Gewerbebetrieb im Umherziehen erfahren. Der Kreis der vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossenen Waaren ist erheblich erweitert (namentlich sind Gold- und Silberwaaren, Taschenuhren, Waffen ausgeschlossen); verboten ist ferner im Umherziehen die Ausübung der Heilkunde seitens nicht approbirter Personen, die Vermittlung von Darlehens- und Rückkaufgeschäften, das

welche die Stube aufwies. Als er sich entkleidet hatte, hielt das Weib vor die Augen.

Ach, wie mager, wie schrecklich abgezehrt war Hans geworden, der so kräftig und stark von ihr in die Welt hinausgegangen war!

Ganz so war die Rose, die jüngere Schwester des Heimgekehrten, vor einem Jahr aus der Fremde in's Mutterhaus zurückgekommen.

War das nicht auch ein Mädel wie eine Waldkirche, frisch, drall und saftig! Sprudelte in ihr nicht das Leben, daß die Dirn schier niemals irgendwo Ruh hatte! War das nicht ein ewiges Hüpfen, Springen, Tanzen, Jauchzen und Singen!

Dieses Singen, o dieses Singen! . . .

Wie ein Glöcklein klang es aus dieser vollen Brust, weithin schallte es in die Berge hinaus, und wo Eines da herumwanderte, da lauschte das Ohr den Liedern, die aus dem Thale herauswuchelten. War das eine Herzlust, wenn sie vor dem Hause zusammenkamen, der Vater mit der Geige, der Hans und die Mutter mit den Zithern und der Better Jörgel mit der Mundharmonika oder der silbernen Maultrommel, und wenn sie nacheinander einzeln und dann mit zusammen muscirten, so war es, als spielte eine Orgel auf, und wenn dann mittendurch Resei's Stimme durchschlug!

Ja, dieses Singen! . . .

Mußte es denn nicht Jedem, der ein Herz im Leibe hatte, in die Seele dringen? Und konnte der junge Maler, der da einen Sommer in der Gegend verbrachte, konnte er dafür, daß er nicht müde ward, der Resei zuzuhören, wenn sie, wo sie stand und giug und saß, immer nur sang? Konnte er dafür, daß er ohne Resei nicht mehr heimzuziehen vermochte? . . . Wo singt Eine in der Stadt so waldfreisch wie die Resei?

Und war die Resei, kurz nachdem der Maler mit seinem Ranzen über den Berg nach der Landstraße wanderte, nicht auch aus dem Dorfe verschwunden?

Und als sie wiederkam, da war sie nicht mehr die Resei

Aussuchen von Bestellungen auf Brantwein, das Schlimmste ist aber der vielbesprochene Paragraph über den Colportagebuchhandel, wonach vom Feilbieten im Umherziehen Druckschriften ausgeschlossen sind, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu bereiten geeignet sind oder mittelst Zuführung von Prämien oder Gewinnen vertrieben werden, und ferner dem Händler die Führung eines polizeilich genehmigten Verzeichnisses seiner Bücher auferlegt wird. Die Nachtheile dieser Vorschrift für den gesammten Colportagebuchhandel und damit die Volksbildung sind nicht zu verkennen. In der Bundesrathsvorlage hat es noch viel weitergehend geheßen: Vom Feilbieten im Umherziehen sind ausgeschlossenen Druckschriften mit Ausnahme von Bibeln und Schriften patriotischen, religiösen oder erbaulichen Inhalts, Schulbüchern, Landarten und Kalendern. Ferner sind die Bestimmungen über Ertheilung des Wandergewerbe- bezw. Legitimationscheins erheblich verschärft, die Versagungsgründe erweitert; bedauerlich ist namentlich die Anordnung, wonach zum Versagungsgrunde der Besitz von Kindern gemacht wird, für deren Unterhalt oder Unterricht nicht genügend gesorgt ist. Ein liberaler Erfolg war, daß der Wandergewerbeschein nur in Folge gerichtlicher Verurtheilung, nicht aus dem Grunde versagt werden kann, daß gewisse Thatsachen eine gegen den Nachsuchenden ungünstige Meinung hervorrufen. Eine kleinliche Maßregel ist ferner das Verbot des Hausirens nach Sonnenuntergang, des Eintretens in fremde Wohnungen u. dergl. Einverstanden können wir uns erklären mit dem Verbot des Feilbietens im Umherziehen vermittelst der Versteigerung oder des Glückspiels; eine Verbesserung ist auch die Befreiung des Feilbietens selbstgewonnener landwirthschaftlicher Erzeugnisse und dergl. vom Wandergewerbeschein. Vom großem Werth ist ferner der neue Zusatz, daß Anordnungen des Bundesraths über zeitweiliges Verbot des Hausirhandels für bestimmte Waaren aus sicherheits- und sanitätspolizeilichen Gründen der nachträglichen Zustimmung des Reichstags bedürfen. Eine entschiedene Verbesserung ist auch die Bestimmung, daß zur Vertheilung von Stimmszetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken und zur nicht gewerbsmäßigen Vertheilung von Druckschriften in geschlossenen Räumen eine polizeiliche Erlaubnis nicht erforderlich ist. Wir haben damit die wesentlichsten Bestandtheile des neuen Gesetzes kurz hervorgehoben, wie es nach mäßeligen Beratungen aus dem Reichstag hervorgegangen ist.

Noch immer ist das Schicksal von Hicks Paschas Armee noch nicht völlig aufgeklärt, ebenso wie die Lage des Sudans noch völlig im Dunkel liegt; folgende dem „Reuter'schen Bureau“ aus Kairo zugehende Nachricht läßt der Hoffnung Raum, daß die Dinge nicht wenigstens ganz so schlimm stehen, als bisher angenommen worden ist. Das arabische Blatt „Al-Ahram“ zeigt an, daß der Khebid zwei Depeschen erhalten habe, die eine von dem Gouverneur von Berber und die andere von dem Gouverneur von Dongola. In der ersten Depesche heißt es, daß Hicks Pascha mit 3000 ägyptischen Soldaten niedergemetzelt wurde, daß Maibin Pascha aber mit dem Reste der Armee in Melba verschanzt ist, wo er Provisionen von freundlichen Stämmen erhält. Der Gouverneur von Dongola giebt einen detaillirten Bericht von den Kämpfen zwischen dem falschen Propheten und den Truppen des Khebid und sagt, daß die Egyptian siegreich gewesen seien. Er behauptet, die ägyptische Armee sei intact und sei in Melba verschanzt. In dem Telegramm heißt es weiter, daß der Prophet in El Obeid und von seinen Anhängern verlassen sei, welche ihm vorwarfen, er könne nicht der Mahdi sein, da er nicht im Stande war, die Egyptian mit der Hilfe Gottes zu schlagen.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. Dez. Briefsendungen zc. für S. M. Korvette „Prinz Adalbert“ sind bis 1. Januar 1884 nach Porto Grande (St. Vincent, Cap Verde'sche Inseln), — letzte Post 1. Januar 11 Uhr 41 Min. Vormittags aus Berlin via Hamburg. — vom 1. Januar 1. J. Mittags ab und bis 30. Januar nach Capstadt — letzte Post 30. Jan. 1. J. 11 Uhr 41 Min. Vorm. aus Berlin via Dartmouth, — vom 30. Jan. Mittags ab und bis 7. März. 1. J. 8 Uhr Abends aus Berlin via Brindisi — vom 8. März 1. J. ab und bis auf Weiteres nach Hongkong zu dirigiren. Die vorstehenden Daten sind die Abgangzeiten aus Berlin.

von ehemals; sie hüpfte nicht, sie tanzte nicht, sie sang keinen Kant; das Hüfteln ließ es nicht zu und eines Tages schüttelte der Vater bedenklich den Kopf, und er hatte Recht, denn einige Wochen darauf trugen sie die Resei auf den Friedhof!

Und da liegt die Dirn', die „über neun Jäun' sprang“ vor Lust und Uebermuth und der die Lieder wie eine Perlschnur aus dem schalkhaften Munde flossen; da liegt sie — starr und stumm neben ihrem Vater, dem „Geigen-Hans“, und dem Better, dem „Harmonika-Franz“, die ihr vorangegangen waren, „auch vor der Zeit“, denn sie waren noch tüchtige Leute, und man weiß nicht, woran sie gestorben sind, denn eines Tages lagen sie da, das war Alles, was man sagen konnte.

Es muß schier so sein, daß die Musik, wenn sich ihr Eins so ganz hingibt, heimlich zehrt, bis kein Del mehr im „Kachel“ ist!

Und jetzt kommt's auch an den Hans!!

Das Mütterl saß lange da mit verhäuttem Gesicht, dessen Wangen von Thränen benetzt wurden.

Die Vergangenheit zog an dem Weibe in bunten Bildern vorüber.

Da klang die Geige wieder, da brummelte die Maultrommel, da trompetete die Harmonika, da schlug sich wehmuthzitternd der Ton der Zither durch und die Silberstimme trillerte und jauchzte.

Alles, Alles vorbei!

Was ächt denn da in der Stube? . . . Was ist denn das?

Das Mütterl fuhr auf und rieb sich die Augen. Wie aus einem Traume erwacht, stierte die Alte auf das Bett, in dem ihr Hans lag, den sie nach so vielen Jahren in solchem Zustande wiedersehen sollte!

Da lag er und ächzte und athmete schwer.

Das war die eiserne Wirklichkeit, welche das arme Mütterl fest auf ihren Stuhl bannte.

Sie hätte ihn gerne gefragt, den Hans, ob es wahr

Die Piontenants J. S. Palmgren, Lampson und Janns sind von Urlaub zurückgekehrt. Rent. J. S. Balthar II hat einen 14tägigen Urlaub nach Neubrandenburg angetreten.

Kiel, 27. Dez. Der Generalmajor Graf v. Hardenberg, Commandant von Kiel, hat sich mit Urlaub nach Neubrandenburg begeben.

Der Transportdampfer „Eider“ ging heute von hier nach Wilhelmshaven in See. Derselbe kehrt demnächst zurück, um hier außer Dienst zu stellen.

Wie die „Kr.-Ztg.“ hört, ist von Seiten der Kaiserl. Admiralität nun doch eine Verstärkung der Torpedo-Fahrzeuge in Aussicht genommen. Die in der Admiralität in der Ausarbeitung begriffene Denkschrift über die Marine werde genauere Auskunft hierüber ertheilen. Vorberhand wird des Näheren Folgendes berichtet: Die deutsche Marine zählte bis jetzt bekanntlich nur 15 Torpedo-Fahrzeuge, und es sind noch 9 Torpedoboote im Bau bezw. in der Ausrüstung begriffen, dies wären zusammen 24 Torpedoboote. Bei der Altiengeellschaft „Weser“ in Bremerhaven sind neuerdings 6 Torpedoboote und beim „Bulkan“ in Gradow bei Stettin 13 Torpedoboote in Auftrag gegeben worden. Dies wären im Ganzen 28 neue Torpedoboote, wodurch die deutsche Marine dann zusammen 43 Torpedo-Fahrzeuge und Boote besäße würde. Da in dem Etat für 1884/85 gar keine Mittel für Torpedoboote bewilligt worden sind, so wird dem Reichstage noch ein Nachtragsetat für 19 Torpedoboote vorgelegt werden müssen, welcher eine Summe von 3,800,000 M., das Boot zu 200,000 M. gerechnet, erfordern würde. Für Deutschland würden 43 Torpedofahrzeuge dann wohl genügen, da England über 100, Rußland etwa 100 und Frankreich 63 besitzt. Italien hat bis jetzt nur etwa 40 und die Verein. Staaten von Nordamerika 25 berartige Kriegsfahrzeuge.

Aus Berlin, 26. Dez., wird gemeldet: Dem Vernehmen nach hat die deutsche Corvette „Sophie“, Commandant Corv.-Capt. Stubenrauch, Ordre erhalten, nach Neu-Guinea zur Eintreibung einer Contribution zu segeln.

lokales.

* Wilhelmshaven, 28. Dez. Am nächsten Sonntag erfolgt nach beendigtem Gottesdienst in der Elisabethkirche die Verpflichtung und Einführung der neu gewählten Kirchenräthe unserer evangelischen Civilgemeinde.

* Wilhelmshaven, 28. Dezbr. Der dritte und vierte städtische Bezirk hat am Montag, den 7. Januar, die Wahl von 3 neuen Schulvorstandsmitgliedern und deren Ersatzmännern vorzunehmen. Die Wahl wird am genannten Tage Nachmittags 5 Uhr im Günther'schen Saal in der Neuenstraße abgehalten werden.

* Wilhelmshaven, 28. Dez. Die Einlösung der am 2. Januar l. J. fälligen Zinscheine von Preussischen Staatsschuldenverschreibungen zc. findet bei sämtlichen Einlösungsstellen vom 28. Dez. ab statt.

* Wilhelmshaven, 28. Dez. Unser Schützenverein hielt gestern Abend im Hotel Prinz Heinrich sein erstes Winter-Bernnügen, verbunden mit vorausgehender Christbefahrung für Kinder, ab. Das Fest soll sehr gelungen verlaufen sein und allen Theilnehmern viel Vergnügen verschafft haben.

* Wilhelmshaven, 28. Dezbr. Der hiesige Gesang-Verein „Arion“ gibt am kommenden Schlußabend im Kaiser-Saal eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung, welcher ein Ball nachfolgen soll. Das Programm führt verschiedene Concert- und Gesangsnummern auf, nebst zwei hübschen Einacten, so daß wieder eine interessante und muntere Abendunterhaltung in Aussicht steht, wie sie der Verein schon öfter für seine Mitglieder und Gäste geschaffen hat. Für Begrüßung des neuen Jahres sind Ueberraschungen vorgesehen.

* Belfort, 28. Dezbr. Der Gesangverein „Frohsinn“ hatte am zweiten Weihnachtstage im Saale „Arche“ eine Abendunterhaltung mit Gratisverlosung für Kinder veranstaltet. Die vorgetragenen Lieder und das von einem Mitgließe in Scene geführte Theaterstück „Nübezahl“ machte den Abend sehr amüsant. Die Jugend wurde beim Christbaum reichlich bedacht, sodas dieses Fest Allen Freude bereitet hat. — Der Zimmermann W., welcher seit einiger Zeit krank war und Donnerstag wieder zur Arbeit gehen wollte, wurde auf dem Wege plötzlich wieder von der Krankheit befallen,

sei, was die Leute, die aus dem Flachlande zurückgekommen waren, erzählten, daß der Hans, der „saubere Bursch“ aus den Bergen, das Herz einer gar „nobligen“ Dame erobert hatte und daß er bei ihr auf dem Schlosse ein gar gutes Leben hatte — sie hätte ihn das und vieles Andere gern gefragt, aber der Hans sah gerade so aus jetzt wie die Resei, als sie im selben Bett lag, und die Resei — lag nicht mehr lange in dem Bett! . . .

Es war Mitternacht und das Mütterl saß noch immer auf dem Stuhle und rührte sich nicht und sah nur immer stier auf den Hans.

Da rührte es sich. Er versuchte, sich aufzurichten. Das Mütterl sprang auf und versuchte ihn zu unterstützen.

Die Arme der Mutter hielten den Nachzenden umschlungen und sein Antlig, das kalt war, es legte sich an das ihre das glühte.

„Mutter, sein's nicht böß. Mir ist so wunderbar! . . . Es könnt' doch schief geh'n mit mir . . . Mutterl, nicht weinen! . . . Was sein muß . . . das muß einmal sein . . . Mutterl . . . es ist nur, weil sich's gehört . . . ist noch der nämliche Vicari da?“

„Ja, Hans! Er ist noch da, derselbige, der mit Dir in die Schul' gangen ist . . . Soll ich ihn vielleicht holen, Hans?“

„Es wär' mir schon recht!“ war Alles, was Hans erwidern konnte.

Matt sank sein Haupt in's Kissen zurück.

Und das Mütterl zündete die Laterne an und verließ eilig, aber leise das Haus.

Nach einer Viertelstunde lehrte die schluchzende Frau mit dem Vicar zurück. Dieser, ein schöner Mann im kräftigen Mannesalter, mit milden Zügen in dem edel geschnittenen Gesicht, trat allein in die Stube.

Er näherte sich dem Manne, der nach ihm verlangt hatte. Mit geschlossenen Augen lag dieser da, schwer, sehr schwer athmend. Der Geistliche berührte sanft die Hand des Kranken. Dieser schlug die Augen auf.

so daß er zu Hause geschafft werden mußte und noch im Laufe des Vormittags starb.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 27. Dez. Verrauscht ist das lange vorbereitete schöne Weihnachtsfest mit seinem Tannenduft, seinem Lichterglanz und seinen vielen Freuden, an denen namentlich die Kinderwelt einen hervorragenden Theil hat. Doch auch für die Erwachsenen ist an Freuden und Vergnügungen während des Weihnachtsfestes kein Mangel. Nach der festlichen Adventszeit sind die verschiedenen Etablissements um so eifriger bemüht, das Versäumte nachzuholen. Im Caffeehaufe war, wie in früheren Jahren, ein schön geschmückter Niesentannenbaum aufgestellt und an beiden Tagen Concert, wie am letzten Ball, und war das Lokal namentlich am zweiten Tage sehr besucht. Der 1. Festtag bot auch allerlei sonstiges Amusement; in Gramberg's Caffee hatte der Kampfgenossen- und Kriegerverein ein Fest veranstaltet, woran auch Nichtmitglieder Theil nehmen konnten. Es wurden 2 kleine Theaterstücke aufgeführt: „Des Königs Rückkehr“ u. „Das Fest der Handwerker“, dann folgten Concertvorträge und gemüthliches Zusammensein. Der Gesangsverein Frohsinn hatte wie alle Jahre auch einen geselligen Abend im Schütting veranstaltet; auch dort wurde Theater gespielt, und zwar „Der Defecteur“, „Eckenther Nante im Verhör“ und „Der bössige Hinnert“, außerdem wurden noch Lieder für Männerchor, Solo's und Quartetts vorgetragen. Auch dieser gesellige Abend war, wie auch in früheren Jahren, so zahlreich besucht, daß der Saal des Schütting überfüllt war.

Zeuer, 25. Dez. Der Amtsrath hat den „J. N.“ zufolge in seiner letzten Sitzung nach Feststellung der Rechnung der Amtsverbandskasse für 1882/83 den Antrag des Amtsvorstandes, zur Förderung der projectirten Dampfzähre zwischen Wilhelmshaven und Schwardehörne eine jährliche Summe von 400 M. auf die Dauer von 10 Jahren zu bewilligen, einstimmig abgelehnt, dagegen zur Gründung einer Arbeiter-Colonie im Herzogthum Oldenburg einen Beitrag in der Höhe einer halbmonatlichen Einkommensteuer genehmigt. — Ein Besuch von Eingefessenen der Gemeinde Cleverns, daß die projectirte Amtsverbandschauffee auf dem vorhandenen Wege durch das Kirchdorf Cleverns geführt werde, wurde zur späteren Erwägung dem Amtsvorstande überwiesen. — Die Chauffeebau-Commission hat mit verschiedenen Häuslingen der Gemeinden Aecum und Sengwarden, denen die Gerechtsame von „Ruhgängen“ auf den zur Chauffee dienenden Wegstrecken zustand, ein Uebereinkommen getroffen und im Ganzen eine Entschädigung von reichlich 2800 M. bewilligt. Die Chauffeebau-Commission erbittet und erhält hierzu die Genehmigung des Amtsraths.

Dorum. Der letzte furchtbare Sturm hat auch in einer Familie zu Westeraccumersiel großes Herzeleid verursacht. Bei dem auf dem Höhenweg erfolgten Untergange des Schiffes „Maria Catharina“ haben zwei Söhne des Capitäns Janssen daselbst ihren Tod in den Wellen gefunden. Damit haben die betrübteten Eheleute innerhalb 5 Jahren den Verlust von vier hoffnungsvollen Söhnen zu beklagen, welche sämmtlich in den Wellen der Nordsee umgekommen sind.

Risbeck, 24. Dez. Während des gestrigen Gottesdienstes ereignete sich in der hiesigen Kirche ein Zwischenfall, der leicht zu traurigen Folgen hätte führen können. Beim Offertorium des Hochamtes wurde, wie der „Westf. Z.“ gemeldet wird, durch den heftigen Sturm von der Mauer des auf etwa 70 Fuß Höhe gebrachten Thurmes ein Ziegelstein in ein Fenster geweht. Infolge der in die Kirche fliegenden Glasplitter entstand eine Bewegung. Als bald suchten einige furchtsame Personen den Ausgang aus den beiden Seitenthüren am Thurme zu gewinnen, andere eilten dem Chore zu. Die Communionbank wurde umgeworfen, wodurch ein um so viel größeres Geräusch verursacht ward, als mit derselben zwei Stockleuchter zu Boden fielen. Ein Kind erlitt hierbei einen Beinbruch. Jetzt wurde die Angst sinnlos. Das Traurigste ist, daß man einige Kinder überließ, die glücklicherweise jedoch nur leichte Verletzungen erlitten.

Hannover. Herr J. S. Benzone, früher Musikdirector in Minden, hat hier ein Conservatorium der Musik, Königl. Nr. 55, errichtet, in welchem Einzel- und Ensemble-Unterricht

in den musikalischen Hauptfächern: Sologesang, Piano, Violine und Compositionslehre, für ein mäßiges Honorar erteilt wird. Da Herr Benzone sich als ein erfahrener tüchtiger Lehrer bewährt hat und dem Conservatorium auch sonst vorzügliche Lehrkräfte zur Disposition stehen, so ist wohl zu erwarten, daß diese musikalische Lehranstalt zur Förderung der verschiedenen höheren Kunstzweige eine rege Thätigkeit entwickeln wird und es derselben gelingt, sich die Gunst des musikkundigen Publikums zu erwerben.

Delheim. Von theilnehmender Seite schreibt man: „Der vorstehenden Gesellschaft, deren Werke bekanntlich seit dem 23. Mai d. J. in Folge des Wasserabflußverbotes sich im Stillstand befinden und welche seither unausgesetzt Verhandlungen mit den Behörden führte, ist nunmehr durch amtliche Verfügung gestattet worden, das aus den Petroleum-Bohrlöchern abfließende Salzwasser wöchentlich in der Zeit vom Sonnabend Abend bis Montag Mittag in den Schwarzwasserbach ablaufen zu lassen. Man hat in Folge dessen beschlossen, den Pumpbetrieb wieder aufzunehmen. Erforderlich ist nur noch die Herstellung von Sammelbassins, in welchen sich das während der Woche aus den Bohrlochern ausfließende Salzwasser ansammelt, deren Anlegung Kosten von Belang nicht verursachen wird.“

Bremen, 27. Dez. Gestern Abend gegen halb 11 Uhr stürzte das Bollwerk hinter dem Hause Bönspforte Nr. 2 ein und zog das zu diesem Hause gehörige Brennereigebäude der Branntweinbrennerei von L. Robbert mit in die Wese. Das nach der Straße zu belegene Wohnhaus blieb unverfehrt. Der Einsturz dürfte in Folge Unterspülung durch Hochwasser entstanden sein.

Vermischtes.

— Von dem Besuch des Kronprinzen im Vatikan dürfte nachfolgende Episode höchst beachtenswerth sein: Durch die große Treppe, welche vom Vatikan in die Vorhalle der St. Peterskirche führt, leitete Kardinal Zabini den Kaisersohn und trat mit ihm in die stolzen, schweigenden Hallen des Riesentempels. Gleich hinter dem Eingang ist eine große, runde Porphyrplatte in den Boden eingelassen. An dieser Stelle, so erläuterte der Kardinal mit Betonung, wurden in der alten Basilika die römischen Kaiser deutscher Nation von den Päpsten gefaßt und gekrönt. Der Kronprinz betrachtete die Stelle, betrachtete den kleinen Kardinal, neigte mit kaum sichtbarem Lächeln das Haupt — und winkte, weiter zu gehen.

Berlin, 24. Dezember. Ein sehr bedeutender Juwelenbiefstahl, der in der gestrigen Abendstunde mit feldnem Raffinement vollführt wurde, bildet die Weihnachtsüber- rohung für unsere Kriminalpolizei. In dem hiesigen, im Centrum der Stadt belegenen Juwelengeschäft der Hofjuweliers Gebr. Friedländer fanden sich gestern etwa um 6 Uhr Abends, als der Laden mit Einkäufern gefüllt war, zwei elegant gekleidete Frauenpersonen ein, welche sich Brillantringe zeigen ließen und dabei in bekannter Manier manövirten. Die eine beschaffte einen der Verkäufer, die andere ließ inzwischen ein rothbraunes Lederetui, das 150 Brillantringe mit je einem Stein verschiedenster Größe (von 1/2 bis 4 Karat) enthielt, in ihre Manteltasche verschwinden. Der Diebstahl wurde noch am gestrigen Abend bemerkt und Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet. Die bei der Anzeige gegebene Personalsbeschreibung der der That verdächtigen Frauenpersonen und das internationale Verbrecheralbum schafften baldigst Gewißheit über die Personen der Diebinnen — zweier berühmter Ladenbiefinnen —, denen die Polizei bereits auf der Fährte ist. Hoffentlich gelingt die Ergreifung derselben noch im Laufe des heutigen Tages. Die Ringe repräsentiren einen Werth von 60 000—100 000 M. — die Schätzungen variiren. — Die von der bestohlenen Firma ausgelegte und durch Säulenaufschlag versprochene Belohnung für die Ergreifung der Thäter und die Wiederherbeischaffung der Werth- objekte beträgt 3000 M.

— Die „größte Künstlerin“ welche jemals die Reise über den Ocean angetreten, wird im Frühjahr sich nach America begeben, um auf einer längeren Tournee Geld und Ehren einzufahren. Die Größe dieser „Künstlerin“ wird allerdings mit dem Zollfuss gemessen. Frä. Marian ist es, die der jetzt in Berlin weilende Vertreter der großen amerikanischen „Show“,

Mr. Adam Forepaugh — der Rivale Barnum's — für seinen Circus gewonnen hat. Die Bedingungen des Contracts sind, wie bei allen Specialitäten, überaus günstige: für ein Jahr 100,000 M. wovon 50,000 M. vor der Abreise in der Londoner Bank zu deponiren sind, sowie freie Ueberfahrt und Pension für fünf Personen. Man sieht, es handelt sich hier in jeder Beziehung um riesige Verhältnisse.

— Kriegergräber um Metz. In Bezug auf die zahlreichen Kriegergräber, die sich um Metz befinden, ist man von Neuem der Beseitigung derselben und Unterbringung der darin enthaltenen Gebeine in einem zu errichtenden Beinhause näher getreten. Die Errichtung eines solchen Beinhauses in monumentalem Charakter ist in der Weise in Aussicht genommen, daß dasselbe seinen Platz auf einem Vorsprunge des St. Quentinberges erhalten wird. Nach dem Gesetz über die Kriegergräbstätten vom 2. Februar 1872 genießen dieselben den polizeilichen Schutz der Friedhöfe und werden zur Sicherung gegen das Ueberflügeltwerden, soweit sie nicht in Privatbesitz übergegangen sind, an die Grundeigentümer Entschädigungen gezahlt. Da sich die Zahl der Kriegergräber um Metz auf etwa 2700 beläuft und für die Grundbesitzer bei der Akerbestellung Schwierigkeiten erwachsen, wofür die geringe Entschädigung ohne Zweifel nicht hinreicht, und ferner die weiterstreuten Gräber durch die angestellten Wärter doch nicht ganz vor Beschädigungen geschützt werden können, so ist man auf den Gedanken gekommen, die in den Kriegergräbern um Metz enthaltenen Gebeine, deren Ruhestätte nicht vom Reich oder von Privatpersonen eigenthümlich erworben ist, in einem einzigen Massengrabe zu vereinigen. Ein darauf bezüglicher Plan ist von einer gemischten Commission aus dem militärischen, architektonischen und finanziellen Gesichtspunkte geprüft worden; es ist dabei vorausgesetzt, daß die entstehenden, nicht unerheblichen Kosten auf das Reich übernommen werden.

Hamburg, 26. Dez. Das Weihnachtsfest ist von fünf Familien in recht trauriger Weise begangen worden: Vom Postdampfer „Saxonia“ fuhr Abends ein Boot mit 9 Arbeitern nach gethauer Arbeit nach dem St. Pauli-Fischmarkt ab. Leider gerieth das Boot in's Schwanen und die Arbeiter stürzten in's kalte Element. Trotz sofortiger Hilfe gelang es doch nur, 4 Mann zu retten, während 5 Arbeiter, sämmtlich Familienväter, ihren Tod fanden. Es ist traurig, daß zuweilen die Leute, welche sich fast ausschließlich auf dem Wasser bewegen, nicht schwimmen können, sonst hätte so nahe am Lande ein solches Unglück gar nicht passieren können.

Konstantinopel, 24. Dez. Bei dem Brande der israelitischen Schule in Galata sind 19 Kinder und eine Lehrerin umgekommen.

Aus den Kreisen „für Alles“. „Karline“, fragt Auguste, „wie gefällt Dir denn von Deine neue Herrschaft der Herr?“ — „Der kann ich noch nicht wissen. Die Ode ist ja noch nicht ein Mal ausgegangen, also waren wir doch noch nicht alleine zum orndlich Ausprechen.“

Gemeinnütziges.

— Wollenzeug leidet durch den Frost. Es ist bekannt, daß das Wasser sich bei dem Gefrieren ausdehnt und daß Eis Steine und Felsen zu sprengen vermag. Im Winter läßt man nasse Wäsche oftmals ausfrieren, um das Trocknen zu erleichtern und besonders häufig werden wollene Gegenstände in dieser Art getrocknet. Nach in neuerer Zeit gemachten Erfahrungen soll dieses aber verwerflich sein, da sich das in die Wollenfaser eingedrungene Wasser bei dem Gefrieren ausdehnt und dabei die Wolle zerreißt. Die Ausdehnungsfähigkeit des Wollfadens soll zu gering sein, um die Ausdehnung des Eises ertragen zu können.

Blutentmischung. Geht die normale Verwandelung der Nährstoffe in Blut nicht in gehöriger Weise vor sich, so weicht die Zusammensetzung dieses kostbaren Lebensstoffes von seiner natürlichen Zusammen- setzung ab und Krankheiten, wie Scropheln oder Tuberculose, Flechten etc. sind häufig die Folgen. Die Ursachen, welche vornehmlich diese Blutentmischung hervorbringen, sind: erbliche Anlage, indem der Nachkomme mit seiner schlechten Blutbildungsgewerkstatt schon von Geburt an ausgestattet ist wohl die häufigste, wird die fehlerhafte Blutbildung durch eine unrichtige oder leichtsinnige Lebensweise erworben. So sind außer jenen, die ihre Gesundheit durch Selbstverschulden, Gebrauch von Tox und Drogen etc. untergraben haben auch alle diejenigen, welche eine vorwiegende sitzende Lebensweise führen, (Kaufleute, Beamte, Gelehrte etc.) und sich nicht genügend Bewegung in freier Luft machen, ferner Mädchen und Frauen, welche durch Nerven, Striden überhaupt Handarbeiten den Tag verbringen, sehr leicht zur fehlerhaften Blutbil- dung geneigt und sie ist bei Vielen überhaupt vorhanden, ohne daß den sie begleitenden Erscheinungen die nöthige Beachtung geschenkt wird. Da nun ein fehlerhaft zusammengesetztes Blut schlechterlings nicht den normalen Lebensreiz auf die Nerven ausüben kann, so muß die ganze Gesundheit darunter leiden und einem Meer von Krankheiten wird ein fuchtharer Boden vorbereitet. Der Bedeutung des Blutes nun hat der langjährige Chefschmerz Dr. med. Reubert seine bereits in 12. Auf- lage erschienene Broschüre „Die Regenerationstherapie“ gewidmet, erhältlich à 50 Pfg. in Oldenburg in Ferd. Schmitz's Buchhandlung. und sind wir überzeugt, daß Jeder, welcher an Blutentmischung leidet, diese äußerst lehrreiche Broschüre mit höchster Befriedigung lesen und durch Befolgung der darin gegebenen Rathschläge sich auf einfache und bewährte Weise wieder in den vollen Besitz seiner Gesundheit setzen kann.

Wilhelmshaven, 28. Dec. Coursericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101 60 %	102,15 %
4 „ Oldenb. Confol.	101,50 „	
4 „ „ 100 M. i. Berl. 1/4 % höher		
4 „ Jeverische Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	
4 „ Barelter Anleihe	100,00 „	
4 „ Curtin Albeder Prior. Obligat.	100,00 „	
4 „ Landtschaf. Central-Bandbr.	101,00 „	101,55 „
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	145,60 „	146,60 „
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe	101,50 „	102,06 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,00 „	
4 1/2 „ Bandbriefe der Rhein. Hypotheken- Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „ Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,26 „	99,25 „
4 1/2 „ Bandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	101,50 „	
4 „ Bandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	98,10 „	98,65 „
5 „ Borussia Priorit.	100,00 „	101,00 „
2 Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,80 „	168,60 „
„ „ „ London kurz für 1 Pst. in M.	20,31 „	20,41 „
„ „ „ Newyork „ „ 1 Doll. in M.	4,18 „	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 0 U. 36 M., Nachm. 0 U. 57 M.

„Hochwürdiger Herr! . . .“ versuchte er zu sprechen. Der Geistliche drückte dem Manne freundlich die Hand. „Wir haben einmal „Du“ zu einander gesagt . . .“ fuhr Hans zögernd fort.

„Sag „Du“ zu mir, Hans, wie ich zu Dir“, erwiderte wohlwollend der Geistliche.

„Ich hatt' so viel zu sagen . . .“, stammelte Hans nach einer Weile, „aber ich fürcht', es ist viel zu viel . . . ich hab', scheint mir, nicht mehr . . . Zeit dazu! . . .“

„Du bereust Deine Sünden“, sagte milde der Geistliche, „und das ist genug, daß sie Dir vergeben werden!“

„Danke, tausendmal Dank!“ murmelte der Kranke, und es war, als fühlte er sich nun kräftiger.

Er richtete sich plötzlich auf und streckte die Hand nach dem Geistlichen aus.

„Noch eine Bitt' hatt' ich . . .“, sagte er.

„Sprich, Hans, wenn ich sie erfüllen kann, so thu' ich's.“

„Du kannst, wenn ich treuer Schulkamerad, Du kannst . . . aber, ob Du darfst . . .?“

„Sprich es nur aus.“

„Noch einmal möcht' ich das Lied hören auf der . . . Zither, das wir vor so viel Jahren miteinander so oft gespielt haben.“

„Welches ist das, Hans?“

„Weißt Du's noch?“

Und mit leiser, schwacher Stimme sang Hans die folgenden Anfangszeilen des Liedes:

„Wann i amal stib, stib, stib,

„Müssen mi d'Adelst' trag'n

„Und müssen Zithern schlag'n . . .“

Und der Vicar trat an den Tisch, wo die Zither lag

und that dem Kranken den Willen, und in der stillen Witter-

nacht klang die heitere Volksweise sonderbar genug aus der

Stube des Sterbenden! Der Vicar war außer Hans, der

Einzige im Dorfe der aus früherer Zeit her die Zither mit

Virtuosität zu behandeln wußte.

Hans schien völlig befriedigt, denn ein Lächeln schwebte um seine erbleichenden Lippen.

Der Vicar hatte lange zu spielen aufgehört und saß stille und wehmüthig sinnend da, aber das Lächeln wich nicht mehr von den Lippen des Kranken.

Als der Vicar aufstand und sich dem Bette seines ehe- maligen Kameraden näherte, da erkannte er, daß der — Tod jenes Lächeln bereits erstarrt hatte.

Von da an hörte man nie wieder einen Klang in dem kleinen Häuschen. Da, wo es einmal immer und immer heiter geklungen hatte, da war mit dem letzten Liede, das sich der Hans vom Vicar aufspielen ließ, jeder Ton für alle Zeit verhallt. Still und stumm war es da in dem Häuschen wie im Grabe, obgleich das Mütterchen noch lange daselbst aus- und einging. Und als man das alte Weiblein eines Tages todt in seinem Stuhle traf, da fand man auf ihrem Schooße zwei durch eine Schnur fest verknüpfte Zithern. Es waren die Zithern der Mutter und ihres Sohnes.

— Das ungetreue Ferkelchen. „So geben Sie also zu, Angeklagter, daß Sie in der Nacht zum 20. Oktober auf dem Rittergute Podelwitz zwei Ferkel entwendet haben?“ Mit diesen Worten wandte sich der Vorsitzende der Strafkammer in Leipzig an den Tagelöhner Schilling aus Arnsdorf. „Ja, entgegnete der Angeredete zögernd, aber — ich wollte eigent- lich nur eins stehlen, wie ich aber den Sack hinhieß, da ließen zwei rein.“ — Und Schilling war natürlich nicht so grausam, das freiwillig in den Sack gelaufene Ferkel wieder hinauszur- werfen. Das kleine Schweinchen hatte es ja nun selbst zu verantworten, wenn es gestohlen wurde. Der Gerichtshof mußte jedoch anderer Meinung sein, er verurtheilte den An- geklagten wegen des Ferkeldiebstahls, sowie wegen Aneignung einer auf der Landstraße gefundenen Lederschürze zu 4 Mon. und 3 Tagen Gefängniß.

Bekanntmachung.

Die Fuhreleistungen für die Werft pro 1884/85 sollen öffentlich verdingungen werden, wozu auf

Sonnabend,
den 5. Januar 1884,
Vormittags 11³/₄ Uhr,
ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift **„Angebot auf Fuhreleistungen“**

versehen rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 2 von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Dezbr. 1883.

Kaiserl. Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit noch darauf hingewiesen, daß das Reichs-Gesetz vom 20. Juli 1881, betr. die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße, mit dem **1. Januar f. J.** in Kraft tritt und daß Gast- u. Schankwirth, welche den bez. Vorschriften zuwiderhandeln, mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden, auch die vorschriftswidrig befundenen Schankgefäße der Einziehung unterliegen.

Wilhelmshaven, 22. Dezbr. 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verfügung des Königl. Consistoriums d. d. Aurich, den 1. Novbr. 1883, J.-Nr. 5381, angeordnet worden ist, daß eine Neuwahl stattzuhaben hat für die im III. und IV. Bezirk gemeinschaftlich gewählten Schulvorsteher und deren Ersatzmänner, haben die hierzu neu angefertigten Wählerlisten laut Bekanntmachung des Schulvorstandes in der Zeit vom 14. bis 21. d. Mts. hier öffentlich ausgelegt und sind Reklamationen dagegen nicht eingegangen.

Durch die oben gedachte Verfügung des Königl. Consistoriums mit der Leitung der Wahl beauftragt, wird demnach Termin dazu anberaumt auf **Montag, den 7. Jan. 1884,**
Nachmittags 5 Uhr,
im **Günther'schen Saale** — hier, Neuestr. 2 — wozu die sämtlichen Wahlberechtigten des III. und IV. Schulbezirks, welche sich mit den neuen Communal- u. Kirchenwahlbezirken decken, hiermit geladen werden.

Wilhelmshaven, 23. Dezbr. 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Submission.

Die zur Verbesserung der Abwässerung an der Molke- und Zuckmann-Strasse erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen

Montag, den 7. Jan.,
Mittags 12 Uhr,
in meinem Bureau in Submission vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen können beim Bauführer Thormählen eingesehen werden.

Wittmund, 27. Dez. 1883.

Der Bau Rath.

Taats.

Gebrannten

KAFFEE

pr. Pfd. 80, 90, 100 und 120 Pf. empfiehlt

L. Bakker,

Bismarckstraße.

Gewerbe-Verein.

Vortrags-Abend am **Mittwoch, den 2. Jan. 1884,**
Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Hotel zum Prinzen Heinrich“.

Herr **Dr. Friedr. Jodl**, Privatdocent an der Universität München, über: „die französische Gesellschaft des 18. Jahrhunderts“.

Für diesen Vortrag haben unsere Mitglieder mit ihren Damen freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen 1 Mark. Familien ermäßigt.

Der Vorstand. (J. Frielingsdorf.)

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir vom 28. ds. Mts. unser

Marine-Effecten-

und

Civil-Garderoben-Geschäft

nach der **Roonstrasse 108, I. Etage**

verlegen.

Hochachtungsvoll

Bartsch & Bartling.

Visiten-

und

Neujahr-Gratulationskarten

(in Buchdruck und Lithographie)

werden schön und billigt angefertigt in der

Buchdruckerei des Tageblattes

Th. Süß.

Coffee

ist in letzter Zeit im Preise höher gegangen, so daß ich meinen Campinas um 5 resp. 10 Pfg. erhöhen mußte. — Ich offerire afrikanischen **Rüsten-Rocca**, roh 70, gebrannt 90 Pfg., **Campinas**, 85 resp. 110 Pfg., von beiden Mischung gebrannt 100 Pfg.; reell und rein schmeckende **Java-Coffee's** von 100 resp. 120 Pfg. an bis zu den feinsten. — Die beste Empfehlung meines Coffee's ist wohl, daß sich mein Bezug um 26 Ballen in diesem Jahre vermehrt hat und somit auf 146 Ballen gestiegen ist.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.



Haarwuchs-Pomade, vorzüglich zum Kopf- u. Bart-Haarwuchs, 1/4 D. 3 Mk., 1/2 D. 1.50.

Chines. Haarfärbemittel, zum Färben d. Haare, 1/4 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.25 Mk. **Lillone** gegen alle Hautunreinigkeiten, 1/4 Fl. 3, 1/2 Fl. 1.50 Mk. **Or. Extract**, entfernt sofort Bartspuren bei Damen u. a. Fl. 2.50 Mk. Dankschreiben sind im Depot einzufenden.

Roth & Co., Berlin.

Depot bei **Joh. Müller,**

Roonstr. 109.

Heute und folgende Tage:
vorzügl. frisches Rossfleisch
wobon ich von nun an das Pfund zu 25, **Gehacktes** zu 30 Pf. verkaufe.

Täglich: **frisches Schweine- und Hammelfleisch**. — **Geräucherter Pferdeschinken**, das Pfund zu 50 Pf., sind vorrätzig.
W. v. Essen, Belfort.

Punsch-Extract.

Meine so sehr beliebten **Punsch-Extracte** empfehle billigt.

E. H. Bredehorn,
Weinhandlung u. Liqueur-Fabrik.

Zu vermieten

auf gleich oder 1. Februar eine **Familienwohnung**, bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör. Miethpreis 390 Mk.

Frau Knopp.

Thee

neuester Ernte, feinschmeckend, pr. Pfd. 2—4 Mark.

Thee-Grus

von den besten Sorten abgeseiht, billigt.

L. Euling,

Theehandlung,

Elfaß, Börsenstr.

Cigarren.

Unter **Nr. 28** verkaufe eine feine

5 Pf.-Cigarre.

E. H. Bredehorn,

Neuheppens, Neuestr. 7.

Homöopathie

(Nathurheilmethode)

von

D. Picker,

Oldenburg,

heilt alle Arten von Krankheiten leicht und gründlich, als: **Wagen-, Rheumatismus, Drüsen, Scrophul u. Bleichsucht, Schwäche, Syphilis, Frauenkrankheiten u. s. w.**

Sprechtag jeden Sonnabend

von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr, jeden Sonntag

von 8 bis 11 Uhr Morgens bei

C. Oldewurtel,

Neuheppens.

Zwei Zimmer mit Burschengelag zum 1. Februar, event. früher zu vermieten im Hause **Wilhelmstraße 4.** Je nach Wunsch möblirt oder unmöblirt. Näheres Roonstr. 8, I. Et.

Bau-Casino.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an das **Bau-Casino** zu haben glauben, werden ersucht, dieselben durch Rechnung belegt, bis zum **29. d. M.** bei Herrn **Ingenieur Wittber, Roonstr. 8,** anzumelden.

Die Rechnungs-Commission.

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-Stickeret, Namens- und Nummern-Abzeichen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38; Wien I, Operngasse 3.

Punsch-Extracte,

Arrac's

und **RUM'S**

sowie sämtliche

Piquenre u. Meiere

halte bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

M. ATHEN,

Destillations-Geschäft,

Bismarckstr. 6.

Kassabücher

hält stets am Lager und empfiehlt Die Buchdruckerei des Tagebl.

Th. Süß.

Empfehle einen kräftigen

Souchon-Thee,

à Pfd. 2 Mark.

L. Euling,

Elfaß.

Louis Jule in Barel

sucht: **Brehm's Thierleben,**

große Ausgabe, 10 Bde., broschirt oder gebunden. Adressen bitte an die Exp. d. Bl. abzugeben.

Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager

Th. Süß.

Mein bis jetzt von **Hrn. L. C. Garlich's** benutztes, an der Drehbrücke und Friedshofsstraße gelegenes

Weideland

habe ich zu vermieten.

A. W. Mencke,

Varel.

Gesangverein Frohsinn

Belfort.

Sonnabend, den 29. Dezember cr.,

Abends 8¹/₂ Uhr:

Generalversammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend nothwendig.

Der Vorstand.

Reulecke's Restaurant

empfehle feinen **bürgerlichen Mittagstisch, kalte u. warme Speisen** zu jeder Zeit. Gelle und dunkle Biere.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

R. Reulecke Ww.,

Königsstraße 51.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Saararbeiten**, Klebten, Ringe, Halsketten, Uhrketten, sehr passend zu Weihnachtsgeschenken. Auf Wunsch liefere auch Goldbeschläge dazu, welche ich aus der ersten Goldwaaren-Fabrik Berlins beziehe und zum Selbstkostenpreise abgebe, sowie auch gratis daran befestige.

Ed. Rosenbusch,

Altstraße 12.

Gefunde, ausgekammte **Saare** kauft **D. D.**

Gesucht

ein **Bäckergeselle**, der selbstständig arbeiten kann. Ich bin auch nicht abgeneigt, einer kleinen Familie die in einer lebhafte Lage sich befindliche **Bäckerei** unter günstigen Bedingungen zu übertragen.

Zu erfragen i. d. Exp. ds. Bl.

Gesucht

per 1. Januar ein tüchtiges Mädchen. Näheres zu erfahren in der Exp. ds. Bl.

Habe noch eine Partbie Kanarienvögel, sehr schöne Sänger, billig zu verkaufen.

Ed. Rosenbusch,

Altstraße 12.

Die beim Bahnhofe zu Heidmühle belegene **Hauslingsstelle** der Ehefrau **Held**, bestehend aus einem neuen Hause nebst Aedern und Moor, bisher vom Maschinisten **Hrn. Hermann** benutzt, soll unter der Hand zum Antritt auf 1. Mai 1884 verheuert werden.

Feuer.

G. Timmen, Curator.

Ein Mädchen

für den Nachmittag melde sich **Dfriesenstraße 25, unten, östl. Eingang.**

Zu vermieten

zum 1. Mai 1884 die erste Etage **Roonstraße Nr. 7.**

Fr. Latann.

Zu vermieten

eine möblirte Stube nebst Kammer, auf gleich oder später. Miethpreis monatlich 20 Mk.

Frau Knopp.

Gefunden

ein Trauring. Abzuholen bei **Hauenstein, Dfriesenstr. 21.**

Gefunden

ein Cigarren-Stui. Abzuholen **Bismarckstr. 21** bei **W. Eggen.**

Als Verlobte empfehlen sich **Henriette Fritz**

Gustav Busse.

Tribsees (Pommern). Belfort.

Emilie Schlöffel

Carl Werner.

Wilhelmshaven. Belfort.